



Blatt aus den Tannen
Amtsblatt für
Allgemeine Anzeige

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
von der
oberen Nagold

Einrückungspreis für Kleinanzeigen nach der Umfassung bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die 10spaltige Zeile oder deren Raum. Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Amtliches.

Die Eisenbahn Güglingen-Leonbronn wird am 19. Oktober in Betrieb genommen.

Uebertragen wurde die erledigte Stationsmeisterstelle in Höfen dem Expedienten Ohno in Tübingen.

Tages-Politik.

Es giebt in unseren Kolonien, besonders in Südwest- und in Ostafrika, Landstrecken, die sich recht gut für deutsche Ansiedler eignen würden. Eine Auswanderung dahin wird aber so lange nicht stattfinden, als die Verhältnisse dieser Strecken unbekannt sind. Da will nun die Deutsche Kolonialgesellschaft eine Auskunftsstelle für Auswanderer nach deutschen Kolonien einrichten, wenn der Reichstag die erforderlichen Mittel dazu bewilligt. Auswanderungslustige werden dann erfahren, wo geeignetes Land zu haben ist, wie viel Mittel zur Ansiedelung notwendig sind, welchen Reisetwegen sie einzuschlagen haben usw. Gelingt eine Ansiedelung in größerem Maße, dann werden unsere Kolonien nach und nach die Kosten lohnen, die das Reich ihnen jetzt noch opfern muß.

Wie froh wäre man jetzt in England, wenn man die allgemeine Wehrpflicht eingeführt hätte wie bei uns. Der Krieg in Südafrika wäre längst beendet oder überhaupt nicht unternommen worden, wenn man mit einem Bürgerheer statt mit zusammengewürfelten Söldnern in den Krieg gezogen wäre, oder wenn man auf die Söhne des Landes hätte Rücksicht nehmen müssen. So kostet der Krieg trotzdem wegen der langen Dauer das Blut vieler Söhne des Landes und bis jetzt viele Milliarden obendrein. Dabei ist die deutsche Heereslast thatsächlich die geringere und auch die billigere. Und schließlich wird man sich in England über kurz oder lang doch bequemen müssen, die allgemeine Wehrpflicht einzuführen, die, obwohl eine Last, jedem auch nach der Dienstzeit sehr große Vorteile gewährt. Der Deutsche, der Soldat gewesen ist, hat viele moralische Vorzüge sich angeeignet, die ihm das ganze Leben hindurch in mehr als einer Beziehung, und zwar auch geschäftlich, zu statten kommen und sonst fördern, und er hat seinen Körper gestählt und gekräftigt, daß er Angriffe auf seine Gesundheit viel besser abwehren oder ertragen kann. Diese Vorteile können zwar nicht ziffernmäßig ausgerechnet werden, machen jedoch auf der Kreditseite einen ganz wesentlichen Posten aus, den man von unserer Heereslast in Abzug bringen sollte.

Behe der Kolonie, die unter englische Oberherrschaft gerät! England saugt sie bis aufs Blut aus. Aus dem von Hunger gefolterten Indien hat England im vorigen Jahre 320 Millionen Mark in Gold allein auf amtlichem Wege gezogen. Es geschieht dies in Gestalt von Pensionen, Heim-Ausgaben, Interessen, Dividenden u. s. w. Diesen riesigen Summen sind hinzuzufügen — von den Handelsprenten abgesehen — die sonstigen von Engländern bezogenen Summen, die sich auf jährlich 240 Mill. Mk. belaufen. Das ist ein Ueberlaß von 560 Mill. Mk. im Jahr. Aber es ist noch nicht alles. In Indien selbst sind 28 000 Engländer, die in Form von Lohn und Gehalt nicht weniger als 300 Mill. Mk. das Jahr beziehen. Die Eingeborenen sind von den höheren Stellen so gut wie ausgeschlossen. Die Stellen, die sie früher noch unter der mohamedanischen Herrschaft bekleideten, werden jetzt alle von jungen Engländern angenommen.

Kein Mensch in Südafrika hatte geglaubt, daß Kitcheners Proklamation vom 15. September besonderen Einfluß auf die Beendigung des Krieges ausüben würde, aber auch keiner hatte erwartet, daß der Buren Antwort darauf so blutig ausfallen könnte. In Transvaal, Natal, dem Freistaate und der Kapkolonie loderten fast zu gleicher Zeit die Kriegesflammen wieder auf. Das Wunderbarste, was dieses unvermutet heftige Aufflackern des Krieges lehrt, ist die Thatsache, daß die Buren noch immer gemeinsam zu operieren vermögen, daß sie in allen Teilen nach den Anweisungen einer einheitlichen Centralleitung handeln, daß somit von einer Desorganisation und Entartung ihrer Kriegsführung nicht die Rede sein kann, und ihnen die Rechte einer kriegsführenden Partei nicht abgesprochen werden können. Die Engländer sind gezwungen, immer mehr die südafrikanischen Milizen, wie sie die Bürgerwehren der einzelnen Distrikte, nothgedrungen stellen müssen, heranzuziehen. Galt es vor Kurzem noch als Hochverrat, die Existenz eines Aufstandes auch nur mit Worten zu streifen, so beanstandet heute auch der strengste Senior nicht mehr derartige Zeitungsangaben, welche melden, daß sich immer

weitere Zugewinner, selbst der besseren Burenklasse, den Aufständischen anschließen und daß die Buren „in bedeutender Anzahl“ über den Dranje in die Kolonie einrücken! „General French, so heißt es weiter, sieht sich vielleicht vor die allerhöchste Aufgabe gestellt, die ihm seit Ausbruch des Krieges zuertheilt worden ist!“ Aber zum Troste erfahren wir auch, daß die „Kapregierung ihn energisch unterstützen werde, sowohl finanziell als auch mit Mannschaften!“ Da muß nun jeder einsehen, daß wir mitten in Bürgerkriege stecken und es fehlt nur noch die zwangsweise Aufbietung der einen Bevölkerungsklasse gegen die andere, der Loyalisten gegen die Nationalisten.

Landesnachrichten.

Altensteig, 16. Okt. Zuverlässigen Vernehmen nach hat die Stadt Stuttgart, welche schon vor einigen Jahren von Herrn Schultheiß Erhard in Enzthal zwecks Wasserversorgung eine Quelle um 49,000 Mark erworben hat, nunmehr auch dessen gesamtes Sägmühlengewässer um 110,000 Mark angekauft. Wie es scheint, beabsichtigt Stuttgart das Wasser mittels Pumpwerk in die Höhe zu heben, ähnlich wie die Röchl. Schwarzwaldbwasser-Versorgung, also das Wasser von einem Höhen-Reservoir aus der Stadt zuzuleiten. Die Wasserkraft der Sägmühle, welche von der früher gekauften Quelle unabhängig ist, wird künftig das Pumpwerk zu treiben haben.

Götleklingen, 14. Okt. „Hät' ich dich,“ dachte dieser Tage wohl mancher Liebhaber eines fastigen Hirschrattens, denn ein Kapitalhirsch wagte sich abends zwischen 5 und 6 Uhr bis auf vierzig oder fünfzig Schritte an die Kirche heran, um sich dann querselben wieder aus dem Staube zu machen. Das schöne Tier war jedenfalls gehegt worden. — Ein „amer Reijender“ der Stroner-Sorte hielt sich zwei Tage hier auf und erbetelte unter dem Vorgeben, beim Brande des „Löwen“ in Schwarzenberg seine sämtlichen Effekten verloren zu haben, das nötige „Höf“. Müßthätige Leute fand er schon, denn er bekam ein Duzend Weinleider zusammen, welche er pro Stück für 20 bis 40 Pfg. wieder an den Mann brachte. Selbstverständlich verschwand der Gelds hinter der Binde des Schlingels, d. h. das Geld wurde in Schnaps und Bier umgekehrt.

Klosterreichenbach, 15. Okt. Nach einer hieher gelangten Mitteilung aus Stuttgart ist die Eröffnung der Margthalbahn auf den 15. November festgesetzt, falls nicht außergewöhnliche Witterungsverhältnisse die Fertigstellung der noch auszuführenden Arbeiten unmöglich machen. (Gr.)

Sorb, 15. Okt. Die Wirtschaft zum Jakobbad von K. Raible wurde um die Summe von 21,000 Mark an Johann Stockinger, Bierbrauer von Igelsberg D.-M. Freudenstadt, verkauft. — Der renommierte Gasthof zur „Sonne“ in Klosterreichenbach wurde um die Summe von 62,500 Mark an Georg Vohlander, langjähriger Oberkellner des Schwarzwaldbhotels in Freudenstadt verkauft.

Stuttgart, 13. Okt. Wie der „Beob.“ wissen will, wird die linksufrige Neckarbahn wegen der eingetretenen schlechteren Zeiten und der schlechten Finanzlage den Landtag in der nächsten Session voraussichtlich nicht mehr beschäftigen.

Stuttgart, 14. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute den ledigen Kaufmann Schmidt, welcher seine Geliebte Marie Lederer, die ihn aufgeben wollte, ermordete, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod zu der Zuchthausstrafe von 8 Jahren. Die Lederer hatte mit der Liebe des Angeklagten so lange gespielt, bis sie sich eines anderen Bewerbers sicher glaubte. Hieraus resultiert das Unglück des Angeklagten. Er hat, als er sich plötzlich verraten sah, blindlings zur Wodwaffe gegriffen.

Gannstall, 15. Okt. Gestern abend trieb Lt. „Gannst. Zeitung“ zwischen 6 und 7 Uhr im Neckar einige hundert Meter oberhalb der König-Karls-Brücke ein umgestürzter Nachen, an dem sich eine Dame angekammert hielt, die der Er schöpfung und dem Ertrinken nahe, um Hilfe rief. Ein städt. Feldwächter von hier ruderte in einem Nachen der Unfallstelle zu und es gelang ihm, die Verunglückte aus dem Wasser und in seinen Nachen zu retten.

Unterhohen, 14. Okt. Verlorene und wiedergefundene Passagiere.) Am Mittwoch abend wurden von einem Wirtsohn von hier und einem Metzger aus Aalen zwei Schweine in den Bahnzug hier eingeladen, während die Käufer wie üblich im Personenabteil mitführen. Bei der Ankunft in Aalen aber suchte man die fetten Vorstentiere vergebens, der Transportkasten war leer, die Vierfüßler verschwunden. Natürlich wurden die mit leeren Händen Heimkommenden nicht mit schmeichelnden Kosennamen empfangen. Doch ihr Glückseltern winkte ihnen am andern Morgen, da sie ausgingen ihr vermisstes Gut zu suchen. Auf einer Wiese bei Wasseralfingen fanden sie die sehnsüchtig Gesuchten ge-

festlich vereint unverfehrt wieder und im Triumph konnten nun die Verlorenen heimgeführt werden.

(Verschiedenes.) Das mit leeren Weinsäffern beladene Fuhrwerk des Köhleswirts von Döfingen wurde in Dillingen beim Bahnübergang vom Zug erfaßt und vollständig zertrümmert. Ein Mann ist tot, ein anderer schwer verletzt; ebenso ist ein Pferd tot und das andere schwer verletzt. — In Baihingen fiel der 13jährige Sohn des Badermeisters A. Beck durchs Garbenloch und erlitt einen Schädelbruch, an dem er starb. — Eine ganz eigentümliche Diebstahlsaffäre ist in Schramberg der Polizei angezeigt worden. Bildschnitzer Kiefer übergab seiner Tochter 120 M. (1 Hundertmarkschein und 1 Zwanzigmarksstück), um eine Zahlung damit zu machen. Dieselbe legte das Geld in eine Schublade und als sie nachher dasselbe wieder herausnehmen wollte, war der Hundertmarkschein verschwunden, während das Zwanzigmarksstück noch da war und auffallenderweise noch 16 M. 67 Pfg. dazu gelegt waren. Nach 2 Tagen erhielt Kiefer eine Postkarte des Inhalts, er solle einmal hinter dem Bachtische suchen, was er auch that; und er fand daselbst auch wirklich den vermissten Hundertmarkschein. Doch war auf der Postkarte nicht angegeben, wem er die obigen 16 M. 67 Pfg. zustellen sollte. — In Nürtingen wurde ein Opfer des Wirbelsturmes in der Nacht vom 8. bis 9. ds. die etwa 600 Jahre alte Linde auf dem sogenannten Geigerpiel, einem 1/4 Stunde von dort entfernten, von vielen Touristen sehr beliebten Ausflugspunkt. — Mit Drillingen, zwei Huden und ein Mädchen, wurde dieser Tage ein Ehepaar in Poltringen beglückt. Mutter und Kinder sind wohl auf. Schon voriges Jahr wurde das gleiche Ehepaar vom Storch mit Zwillingen bedacht. — Auf der Gemeindefarmung Sulza u bei Herb wurde am Dienstag früh die Leiche eines Ertrunkenen im Neckar aufgefunden. Der Verlebte ist etwa 40—45 Jahre alt. Name und Herkunft desselben konnten noch nicht festgestellt werden. — Montag früh wurde die 58 Jahre alte Ehefrau des Fr. Faust (früheren Bärenwirts) in Ottenhausen auf dem Bühnenraum ganz nahe der Treppe tot aufgefunden. Ob ein Unglücksfall vorliegt, wird die amtliche Untersuchung ergeben. — Der Delonon Laupheimer von Eggingen, Orl. Blaubauern, wollte von Eisingen aus den Postzug nach Ulm benutzen. Beim Lösen einer Fahrkarte fiel er plötzlich zu Boden und als man sich nach ihm umsah, war er tot.

Heidelberg, 14. Okt. Die zwei Buchhalter, welche dem Festwirt des Schützenfestes hier 8000 M. unterschlugen, sind selbst aus freien Stücken von London zurückgekehrt, um ihre wohlverdiente Strafe abzubüßen. Das Geld war ihnen ausgegangen.

Der 34 Jahre alte Pfarrer Jegel in Wagenslad, Amt Emmendingen, ein geborener Kasstatter, ist vor einiger Zeit wegen seiner sehr freisinnigen Ansichten aus der katholischen Kirche ausgeschlossen, oder exkommuniziert worden. Jegel hat nun im „Kasstatter Tagblatt“ folgende Erklärung erlassen: „Allen meinen früheren Freunden und Bekannten, welche mir auf meine Exkommunikation hin ihre Achtung und Freundschaft entziehen zu müssen glauben, diene zur Kenntnis, daß ich durch dieses Urteil um kein Haar schlechter geworden bin. Wahrheit und Gnade sind Gemeingut aller Menschen und bedürfen zu deren Besitz ebenso wenig menschlicher Vermittlung, als das Sonnenlicht oder die Luft, sondern müssen in eigenem Streben erlangt werden. Je entfernter also dem Kirchentum, desto näher der Wahrheit, und weil desto duldsamer und weiter das Herz, desto eher ein wahrer Christ.“

Mainau, 14. Okt. Von hier aus besuchte die Großherzogin von Baden neulich auch die Kleinkinderbewahranstalt in dem benachbarten Dorfe A. Als die Kinder all ihre Kunstfertigkeiten gezeigt, ihre Lieber gesungen und ihr Sprüchlein vorgetragen hatten, wollte die Großherzogin die mitgebrachten Spielsachen verteilen und dem kleinen Adlerwirts-Dito ein Gespielsachen überreichen. Der Knirps nahm zwar das Geschenk, griff jedoch gleichzeitig nach einer Peitsche mit den Worten: „Ich will a Gossel, fiescht denn nit, daß i a Qua bin?“ Die Großherzogin reichte ihm lächelnd die „Gossel.“ Das Gespielsachen bekam sie aber nicht mehr zurück. „Des bring i mei'm kleine Schwesterle,“ erklärte energisch der zukünftige Braumeister.

München, 14. Okt. Vergangene Nacht 1 Uhr fand der Zugführer des um diese Zeit dort eintreffenden Zuges in Station Trudering bei München Niemanden auf der Station. Er wollte nun, nachdem einige Waggons abgestoßen waren, ins Stationszimmer eintreten, um Meldung abzugeben. Der hier schlafende, im Dienst befindliche Stationsaufseher, der in diesem Dienstzimmer jüngst von einem Unbekannten räuberisch überfallen worden war und deshalb der Sicherheit wegen, ein Gewehr neben sich stehen

hatte, erwachte, schoß in der Schlafrunkenheit, in der er wohl einen neuen Ueberfall vermutete, gegen die Thür und trat den draußen stehenden Zugführer mitten ins Herz.

Berlin, 15. Okt. Im Streite um die Kreuzung der „Linden“ durch die elektrische Straßenbahn ist der gesunde Verstand entschieden auf der Seite des Kaisers. In Berlin ist bis jetzt für die Sicherheit des Verkehrs rein garnichts geschehen, trotz der riefigen Entwicklung Berlins seit 12 bis 15 Jahren. Jetzt schon ist der Weg über die Linden für die Menschen mit Lebensgefahr verknüpft. Die Charlottenstraße, die Friedrichstraße sind Engpässe, den ganzen Tag vollgestopft mit Omnibussen und Droschken, zwischen denen die Menschen sich mühsam durchwinden; die Kreuzung der Leipziger und Friedrichstraße ist gefährlicher als der Weg auf die Jugspitze. Die Wilhelmstraße endlich ist wohl breiter, aber ihre Fortsetzung nördlich der Linden ist wieder schmal wie eine mittelalterliche Gasse. Und fortwährend strömen Gefährte aller Art und Menschen durch diese Schluchten, und nun sollten auch noch elektrische Wagen hinzukommen? Zur Verbreiterung dieser lebensgefährlichen Straßen hätte mehrmals etwas geschehen können.

Berlin, 15. Okt. Die Haupteinnahmen der preussischen Staatsbahnen stammten bisher aus dem Güterverkehr. Infolge der Abkantung aller Geschäfte ist aber seit dem 1. April der Personenverkehr dem Güterverkehr um 1,200,000 Mark vorangeschritten.

Berlin, 15. Okt. Der Entwurf einer neuen Maß- und Gewichtordnung ist den deutschen Bundesregierungen zugegangen. Er soll folgende Änderungen der bisherigen Verhältnisse bringen: Verstaatlichung des Maßwesens; Einführung der sachlichen Rechtsseinheit mit Bayern und Anerkennung der geachteten Gewichte und Waagen im ganzen Reiche; Nachprüfung innerhalb bestimmter Fristen an Stelle der bisherigen Revisionen; Ausdehnung des Maßwesens auf Fässer für Obstweine und Bier; Milderung der Strafbestimmungen durch Fortfall des § 369 des Reichsstrafgesetzbuchs, welcher selbst den Besitz unrichtiger Maße bestraft und auf das Schuldbewusstsein des Besitzers keine Rücksicht nimmt, ja ihn selbst für ein Versehen des Richters bestrafen läßt; Ermächtigung des Bundesrats und der Landesregierungen, vorzuschreiben, daß bestimmte Waren im Verkehr nur nach Maß oder nur nach Gewicht gewerksmäßig verkauft oder feilgehalten werden dürfen.

Berlin, 14. Okt. Ueber Mangel an Unteroffizieren klagen die Militärbehörden, über Mangel an Schulmeistern die Polizei. Der Kaiser hatte bestimmt, daß Unteroffiziere schon nach 6jähriger Dienstzeit zur Schulpflichtigkeit übertritten können. Dadurch aber ist der Mangel an Unteroffizieren so groß geworden, daß die Militärbehörden erklären, so könne es nicht mehr weiter gehen. Nunmehr hat der Kaiser verfügt, daß Unteroffiziere künftig erst wieder nach 9jähriger Dienstzeit Schulleute werden können.

Berlin, 15. Okt. Dem Grafen Waldersee wurde laut „Reichsanzeiger“ der Orden „Pour le mérite“ mit Eichenlaub verliehen.

Berlin, 15. Okt. Rudolf Virchow, der berühmte Mediziner, ordentlicher Professor der Pathologie an der hiesigen Universität und Geheimrat, vollendete am 13. Oktober in geistiger Frische und körperlicher Rüstigkeit sein 80. Lebensjahr. Er wurde geboren am 13. Okt. 1821 zu Schultheim in Pommern. Im Jahre 1840 erhielt er einen Ruf als Professor der pathologischen Anatomie nach Würzburg, lehnte aber bald als ordentlicher Professor zurück an die Berliner Universität. Seine hervorragende Leistung auf dem wissenschaftlichen Gebiete ist die von ihm begründete sogenannte Zellulärpathologie, wonach die Zelle als das ursprüngliche organische Gebilde auch der eigentliche Krankheitsherd ist und sein muß. Virchow gehört zu den Universalgelehrten, wie man sie in der Weltgeschichte nur vereinzelt findet. Dabei ist er frei von Selbstüberhebung.

SELBSTUHL

Sei zum Geben stets bereit,
Nicht kürglich beim Geben,
Denk, in deinem letzten Kleid
Wirst du keine Taschen haben.

Mächte der Finsternis.

Roman von Helmut Wolfhard.

(Unberechtigter Nachdruck wird verfolgt.)

1.

Mit gleichmäßigem Schnauben, Rechen und Klappern fuhr der lange Eisenbahnzug durch die eintönige Landschaft dahin. Da es einer von den sogenannten gemischten Zügen war, gab es selbst an den kleinsten Stationen langen Aufenthalt, und die Reisenden hatten jedesmal Ruhe genug, sich die rohen Backsteinmauern der immer gleichen, kunstlosen Bahnhofsgebäude recht gründlich zu betrachten. Daß unablässig ein feiner, kalter Landregen vom Himmel herniederrieselte, trug sicherlich nicht dazu bei, die Annehmlichkeiten der Fahrt zu erhöhen, um so weniger, als dieser trostlose, melancholische Regen schon lange vor Einbruch der Dunkelheit über die spärlichen Reize der Gegend seine häßlichen grauen Nebelschleier breitete. Es war den Bedauernswerten, welche dazu verurteilt waren, diese entsetzlich langsame und unbeschreiblich langweilige Fahrt mitzumachen, gewiß nicht zu verargen, wenn sie einander mit recht verdrießlichen Gesichtern anstarrten, so weit es ihnen nicht gelungen war, sich aus der öden Wirklichkeit ihrer gegenwärtigen Umgebung in das schönere Reich der Träume zu flüchten.

Auch in der Abteilung dritter Klasse, in welcher mehrere Arbeiter polnischer Nationalität bis dahin noch

ung und anerkennt, daß das Wissen seine Grenze hat. Zu Ehren seines 80. Geburtstages wurden größere Feierlichkeiten veranstaltet.

Berlin, 15. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet: Bei dem gestrigen Mahle zu Ehren Virchows brachte der Reichstanzler Graf Bismarck ein Hoch auf den Professor Virchow aus. Es entspreche der Empfindung aller Anwesenden, wenn er sie auffordere, auch in diesem historischen Saale auf das Wohl des Mannes zu trinken, auf den wir alle stolz sind, weil er zu den großen Deutschen gehöre, die Unvergänglichliches geleistet haben. Ein Volk sei unsterblich, wenn es Ehre hervorbringe, die beitragen zu den Fortschritten, deren Segnungen der ganzen Menschheit zu gute kommen. Es sei ein erhebendes Gefühl, dies von der ganzen Welt anerkannt zu sehen. Auf den Blättern des Vorbertrages, der Virchow dargebracht werde, seien die Namen aller Nationen eingetragen gewesen. Hierauf dankte Virchow, indem er einen guten Teil der ihm in diesen Tagen gezollten Anerkennung auf seine Mitarbeiter bezog. Bei der Heranbildung seiner Schüler sei es sein Bestreben gewesen, diese zu selbständigen Denkern zu erziehen. Die Freude über die ihm entgegengebrachte freundliche Gesinnung möge auch seinen wissenschaftlichen Mitarbeitern und der Wissenschaft als solcher erhalten bleiben. Er schloß mit einem Hoch auf den Reichstanzler.

Berlin, 15. Okt. Es ist kaum glaublich, wie das Kneipenwesen in unserer Reichshauptstadt verbreitet ist. Das Berliner Adreßbuch kennt nicht weniger als 9000 Schankwirte allein in Berlin, also ohne jede Umgebung; auf je 210 Berliner kommt eine Schankwirtschaft. Und wenn man von den Kindern absteht, die doch noch nicht trinken, und den Frauen, dann ist für je 50 Einwohner eine größere oder kleinere Kneipe da. Von einem Bedürfnis kann nicht mehr die Rede sein; aber die Bezirksbaukschäfte konfiszieren lustig drauf los und die Polizei ist machtlos. In manchen Vierteln wird das Schankwesen zum öffentlichen Skandal. Es giebt Straßen in Berlin, wo fast jedes zweite Haus eine Kneipe hat, manchmal sogar zwei. Und da findet sich dann Jung und Alt aus dem Hause in der Kneipe zusammen, so lange noch das Geld reicht; Polizeimünde giebt nicht. Der Schluß ist zwar für 11 Uhr abends vorgeschrieben — aber ein schlechter Schankwirt, der dieses Gebot nicht zu umgehen wußte! Straßenwärts werden die Läden herabgelassen, die Gesellschaft bezieht sich in das Hinterzimmer und es wird lustig weitergezecht und auf den stillen Hof hinausgegröhl, daß ruhige Leute aus dem Schlaf aufwachen, die Jugend aber mit ganz eigenartigen Bildern erfüllt wird von dem „lustigen“ Leben der Erwachsenen. „Wenn man's doch auch erst so haben könnte!“ mag mancher Junge denken, der sich ruhig aus seinem Lager im Hinterhause wälzt, während aus der Kneipe die wieder Betrunkener herausschallen und das Getöse vom Lärmen und Tollen aufgereizter Weiber. Und diese Jugend, die also von früh auf die Kneipe und das Leben in der Kneipe als das A und das O alles Lebens kennen lernt, wie soll sie anders werden als leichtsinnig, allen edlen Genüssen fremd und schließlich verroht und verdorben? Wo soll die junge Seele Ruhe und Sammlung finden, wo stillen Frieden, wenn selbst in den stillen Stunden der Nacht nicht? Man glaube ja nicht, daß wir übertreiben; genau wie unsere Schilderung es darthut, spielt sich das Kneipenleben hier ab, wo die Knappheit der Wohnungen jeden zwingt, das alles mit in den Kauf zu nehmen und täglich und nächtlich mitzuleben, der nicht so gestellt ist, daß er in „herrschaftlichen“ Häusern mieten kann. Jetzt endlich wird die unbedingte Einführung des Bedürfnisnachweises geplant. Die Hälfte der 9000 Kneipen könnte ohne Schaden verschwinden und alle ruhigen Leute würden dem dankbar sein, der das durchsetzt. Die ganze Sonntagsruhe hat auch keinen Zweck, wenn die freie Zeit nur in der Kneipe verbracht wird. Vor allem aber werden die Nothheits-

eine ziemlich lebhafte Unterhaltung geführt hatten, wurde es jetzt, nachdem dieselben an einer der vielen kleinen Stationen angekommen, für eine geraume Weile ganz still.

Nur drei Personen waren noch in dem kleinen Raume zurückgeblieben, und eine von diesen dreien, eine ältere Frau von ärmlichem Aussehen und hartem Gesichtsausdruck, hatte ihr Haupt zu ruhigem Schlimmer an die unbedequate Holzwand des Wagens zurückgelehnt. Man sah es ihren derben, wie vom Griffel der Arbeit und der Sorge gezeichneten Zügen sehr wohl an, daß sie auch sonst nicht gewohnt sei, auf Daunen zu schlafen, und so war es denn nicht sehr verwunderlich, daß selbst die härtesten Pisse, welche ihr durch das Schwanken und Stoßen des alten, schlecht gebauten Wagens von Zeit zu Zeit verriest wurden, sie nicht zu wecken vermochten.

An ihrer Seite saßen in sich zusammengelauert und die zarten Glieder so eng als möglich in die Wagensede schmiegend, sah ein Mädchen von etwa dreizehn Jahren. Es hatte in der Abgangstation zugleich mit der Frau den Zug bestiegen, und diese hatte in einer wortlosen, etwas barocken Weise wiederholt zu dem Kinde gesprochen. Sie gehörten also unverkennbar zu einander; aber es war so wenig Ähnlichkeit zwischen ihnen, daß sie unumgänglich für Mutter und Tochter gelten konnten. Das Mädchen hatte ein schmales feines Gesicht, in welchem namentlich die Augen von auffallender Schönheit waren, wenngleich sie mit ihrem ersten, beinahe schwermütigen Ausdruck und mit ihrem eigentümlichen feuchten Glanze kaum wie die Augen eines Kindes erschienen.

Die Kleidung des Mädchens war fast noch ärmlischer als die ihrer älteren Begleiterin, und als nun mit dem Hereinbrechen der Dunkelheit eine schneidende Kälte durch alle Fugen und Ritzen des Wagens drang, schauerte die schmächtige Kleine in ihren dünnen, abgetragenen Röcken mehr als einmal vor Frost zusammen. Aber sie klagte

verbrechen hier in Berlin in erschreckender Weise zunehmen, wenn nicht die Gelegenheit zur Bollererei beschränkt wird.

In den Großstädten Norddeutschlands giebt es wieder mehr Dienstmädchen und Köchinnen, als unterkommen können. Die „Dresdener Nachrichten“ schreiben z. B.: Während seit einer langen Reihe von Jahren in Dresden immer ein Mangel an Dienstmädchen vorderrichte, zeigt sich jetzt ganz unvermittelt dieser Gewohnheitszustand in das Gegenteil verkehrt. Blöthlich ist bei dem weiblichen Hauspersonal das Angebot über die Nachfrage in auffallender Weise hinausgewachsen, sodaß auf eine Zeitungsanzeige hin die Herrschaften von stellensuchenden Köchinnen oder Hausmädchen geradezu überlaufen werden. Auch die Vermietungsbüros werden mehr als sonst in Anspruch genommen, und in den Mädchenheimen begegnet man nicht selten stellenlosen Mädchen, die über ihre Lage Thränen vergießen.

Willemshausen, 15. Okt. Der Dampfer „Eduard Bohlen“ trat heute mittag mit dem Ablösungstransport für die westafrikanische Station die Reise nach Kamerun an. Admiral Thomsen verabschiedete sich von demselben und brachte ein Hoch auf den Kaiser aus.

Ausländisches

Paris, 15. Okt. In der heutigen Sitzung der Budgetkommission hat der Finanzminister Mitteilungen über das Budget von 1902 gemacht. Nach dem Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben ergibt sich ein Defizit von 50 Millionen Francs, von denen 20 Millionen auf die Einnahmen aus dem Zucker kommen. Die Kommission nahm einen Antrag Sebats an, nach welchem die Petroleumraffinerie als Monopol dem Staat übertragen werden soll.

In Frankreich denkt man ernstlich an Sparen. Wie eine Note der „Agence Havas“ meldet, dankte der Finanzminister dem Budgetausschuß, daß er 20 Millionen Francs Ersparnisse erzielt habe, und erklärte, die Regierung werde keinerlei neue Ausgaben machen und alle dahingehenden Anträge seitens des Parlaments auf das Entschiedenste bekämpfen.

Soufon, 15. Okt. Der Ballon des Grafen De la Baulx nebst Insassen ist heute von dem Kreuzer „Du Chat-laas“, welcher ihn auf dem Meere treibend getroffen hatte, aufgenommen und hier eingebracht worden.

London, 14. Okt. Reuter meldet aus Peking: Die chinesischen Bevollmächtigten übergaben gestern dem spanischen Gesandten, dem Doyen des diplomatischen Corps, einen Bon über 450 Millionen Taels.

London, 14. Okt. Nach einer Meldung der „Central News“ aus Kapstadt haben die „South-African-News“ ihr Erscheinen eingestellt. Der Verlag erklärt, daß es unter den gegenwärtigen Beschränkungen unmöglich sei, das Blatt weiter erscheinen zu lassen.

London, 14. Okt. Nach einer Meldung des Bureau Laffan aus Pretoria ist der Varenkommandant Scheepers auf einer Farm gefangen genommen worden, wo er seit mehreren Tagen krank lag. Der „Daily Mail“ wird aus Kapstadt gemeldet, daß Scheepers an starker innerer Entzündung leidet und er in das Hospital von Matiesfontein geschafft worden ist.

London, 15. Okt. Einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Teheran zufolge verläutet dort, England habe seine Schutzherrschaft über Komanweit bekannt gegeben.

London, 15. Okt. Der Morning Post wird aus Washington gemeldet: Präsident Roosevelt beschäftigt sich gegenwärtig mit drei Punkten, die in die erste Botschaft an den Kongreß Aufnahme finden sollen, nämlich betreffend eine Gesetzgebung gegen die Truism, eine Beschränkung der Einwanderung und eine beträchtliche Vermehrung der Flotte. Der Präsident ist bestrebt, Amerika zur See stärker zu machen als, von England abgesehen, irgend ein Land Europas, und er wird eifrig thätig sein, um beim Kongreß

nicht, nach ihr blaßes Gesicht wurde nicht trauriger, als es vorher gewesen war. Still und mit in den Schoß gefalteten Händen schauerte sie entweder zu dem flackernden Deckenmädchen empor, welches unter der Decke des Wagens brannte, oder durch das klirrende, regennasse Fenster hinaus in die nachtdunkle Landschaft, von welcher sie freilich jetzt nichts anderes mehr wahrnehmen konnte, als die geipenherhaft vorüber huschenden Telegraphenstangen und hier und da ein spärlich erleuchtetes Bauernhäuschen. Für den dritten Insassen des Koupes, einen schlanken hochaufgeschossenen Knaben von sechzehn oder siebzehn Jahren schien sie durchaus keine Aufmerksamkeit zu haben, obwohl sein hübsches offenes Gesicht ihr fast beständig voll zugewendet war. Ja, sie vermied es sogar mit unverkennbarer Absichtlichkeit, seinen teilnehmend auf sie gerichteten Blicken zu begegnen, und so war es nicht gerade ein Wunder, daß der halb erwachsene Jüngling bisher nicht den Mut gefunden hatte, ein Wort an sein stummes Gegenüber zu richten.

Als aber des Mädchens zierlicher Körper nun immer häufiger vom Frostgefühl wie von Fieberfäulern geschüttelt wurde, trug das Mitleid des Knaben über seine Schüchternheit doch endlich den Sieg davon. Er nahm den Plaid, den er bis dahin über seine eigenen Kniee gebreitet hatte, auf und sagte, während ein dunkles Rot der Verlegenheit seine Wangen färbte:

„Mir ist sehr warm, denn ich trage ja noch einen dicken Ueberrock. Möchtest du dich nicht statt meiner dieser Decke bedienen, da du doch sehr frierst?“

Die glänzenden Augen der Kleinen saßen verwundert zu ihm auf, um sich sogleich wieder scheu zu Boden zu senken. Sie gab ihm keine bejahende Antwort; aber sie wehrte ihm auch nicht, als er durch ihren Blick ermutigt, die wärmende Hülle selbst über sie legte.

„Ich danke!“ hauchte sie kaum vernehmlich

die Bewilligung beträchtlicher Mittel für diesen Zweck in der nächsten Tagung durchzuführen.

Christania, 9. Okt. Eine ganze Reihe der entsetzlichsten Verbrechen hat in diesen Tagen hier ihre Sühne gefunden. Mehrere Frauen hatten seit einigen Jahren ein Geschäft daraus gemacht, kleine Kinder gegen einmalige Bezahlung behufs Pflege und Erziehung zu sich zu nehmen und dieselben sodann durch ganzliche körperliche Vernachlässigung, sowie teilweise durch alle möglichen Grausamkeiten langsam zu Tode zu quälen. Nachdem durch einen Zufall Verdacht gegen eine der Beteiligten entstanden war, wurde dieselbe seitens der Polizei im Stillen überwacht und bald war die Behörde im Klaren darüber, daß sie es mit einer organisierten Bande zu thun hatte. Im November vorigen Jahres schritt man zur Verhaftung der ganzen Gesellschaft. Die Untersuchung brachte die schauerlichsten Greuelthaten zu Tage, Mißhandlungen der armen Kinder, gegen deren Schilderung sich die Feder sträubt. Die meisten Opfer waren durch Zeitungsinserate beschafft, manche aber auch von einer der Angeklagten, welche Hebamme war und eine Entbindungsanstalt hielt, geliefert worden. Im Ganzen erstreckte sich die Untersuchung auf mehr als fünfzig Kinder, von denen sechzehn teils durch Vernachlässigung, teils aber auch durch direkte Eingriffe ihr Leben verloren haben. Die Leichen wurden zum Teil, um keinen Verdacht zu erregen, bei Seite geschafft. Wenn eine ärztliche Untersuchung nicht zu ungehen war, so ließ man eines der gestorbenen Kinder unter verschiedenen Namen drei Mal hintereinander von verschiedenen Ärzten besichtigen, um im Voraus für andere Kinder Leichensteine zur Hand zu haben. Das Gericht verurteilte zwei der angeklagten Weiber zu lebenslänglichem Zuchthaus und die übrigen zu geringen Freiheitsstrafen. Ein Teil der Presse tadelt dabei, daß nicht in Bezug auf die beiden am schwersten Belasteten auf Todesstrafe erkannt worden ist.

[[Aus dem europäischen Wetterwinkel, dem Balkan, wird gemeldet, daß Montenegriner in die Türkei eingefallen sind und dort ein Dorf angegriffen haben. Die Forte hat bei dem Konstantinopeler Gesandten Monenegros Beschwerde erhoben und Maßnahmen gegen solche Grenzverletzungen gefordert.

Madrid, 15. Okt. Gestern wurde in Sevilla der Kriegszustand erklärt. Dichte Scharen Streifender griffen Fabriken und Tramwagen an. Die Klöster der Karmeliter wurden erstürmt und verwüstet, die Ökonomie verbrannt und Widerstand gegen die Truppen geleistet, die schließlich alle strategischen Punkte besetzten. Verwundete und Verhaftete sind zahlreich. Es wird ein allgemeiner Streik in Spanien befürchtet. Heute tritt der Ministerrat zusammen. Man erwartet wichtige Beschlüsse.

New York, 14. Okt. Johann Most ist wegen des aufrührerischen Artikels, den er am Tage nach der Ermordung Mac Kinleys in seinem Blatte „Die Freiheit“ veröffentlicht hatte, zu einem Jahre Gefängnis verurteilt worden.

Eine vierzehnjährige Giftmörderin. Wie aus Dayton (Ohio) gemeldet wird, ist daselbst eine Frau Witmer, die 47 Jahre alt ist, unter dem Verdachte verhaftet worden, vierzehn Giftmorde begangen zu haben, und zwar an ihren vier Ehegatten, ihren fünf Kindern, einer Schwester und vier Mitglieder anderer Familien, in denen sie Haushälterin war.

Aus Afghanistan, 14. Okt. Während nach englischen Meldungen in Afghanistan alles in schönster Ordnung sein soll, trifft der neue Emir umfassende Maßregeln. Ob dies lediglich unter dem Gesichtspunkte geschieht, daß Vorsicht die Mutter der Weisheit ist, oder ob die Verhältnisse in Wirklichkeit bedenklich anstehen, läßt sich einseitig nicht beurteilen. Man muß sich damit begnügen, die Nachrichten zu verzeichnen. Die neueste Nachricht — sie kommt aus Simla — sagt, um Kabul, die Hauptstadt Afghanistans, sei jetzt eine

Wüchse auch über ihr blaßes Gesicht eine feine Röte. „Es war wirklich sehr kalt.“

So leise sie auch sprach, so weich und melodisch klang doch dem jungen Ritter ihre Stimme an das Ohr. Die Freunde darüber, daß er sie endlich zum Sprechen gebracht hatte, war ganz deutlich auf sein Ansehen geachtet.

„Ja,“ sagte er, eine etwas altklug und überlegene Haltung annehmend, dieser Regen und der Nordwestwind sind in unserer Gegend schlimmer als ein trockener Frost; das bringt durch alle Kleider. Ich bin am Ende von meiner Kindheit her ziemlich daran gewöhnt; du aber bist wohl nicht hier zu Hause?“

Das Mädchen sah wieder zum Fenster hinaus und schüttelte den Kopf.

„Nein,“ gab es zurück. — „Ich komme aus dem Schwarzwald.“

„O, das ist eine weite Reise. Und wirst du bis zur Endstation fahren?“

„Wir müssen noch darüber hinaus — bis nach Polen hinein. Morgen mittag erst werden wir an dem Wohnort meiner Tante ankommen.“

Sie antwortete ihm bereitwillig, aber mit einer müden, schwermütigen Ergebung, die seltsam genug von so jugendlichen Lippen klang; der Jüngling mochte unbewußt die Empfindung haben, daß es ihm eigentlich nicht anstehe, sein jetzliches Gegenüber wie ein Kind zu behandeln, und weil er sich auf den Verkehr mit jungen Damen vielleicht noch wenig verstand, so wagte er vorläufig nicht, eine weitere Frage an sie zu richten. Erst nach einer geraumen Weile kam ihm ein rettender Gedanke, wie das unterbrochene Gespräch fortzusetzen sein möchte. Er öffnete die kleine Touristenfische, welche über ihm auf dem Touristenbrett lag und bot seinem jungen Schützling ein appetitlich aussehendes Brötchen an. Diesmal aber mußte er zu seinem Bedauern eine bemernte Ablehnung erfahren.

große Armee konzentriert, um die Ordnung aufrecht zu halten. Emir Habib-Allah habe für jeden Europäer eine Spezialwache angestellt, die mit ihrem Leben für die Sicherheit ihres betreffenden Schützlings bürgte.

Dunder (Natal), 14. Okt. Eine englische Abteilung besetzte Pietretief. General Bothas Abteilungen sind sehr auseinandergezogen, die Hauptmacht jedoch steht bei Bongola-Bosch. Wie berichtet wird, ist das Kommando von Bethel nach Nordosten an Pietretief vorbeimarschierend entkommen. Mehrere Regengüsse machten die Straßen größtenteils unpassierbar. Die Flüsse führen Hochwasser. Botha steht südlich von der Linie Wasserboom-Pietretief. General Bruce Hamilton verfolgte die Wagen der Buren, die bei Tag verborgen und bei Nacht weitergebracht werden. Das nebelige Wetter, das im dichten Busch herrscht, macht eine Fernsicht unmöglich. Die gefangenen Buren sagen, sie hätten am 8. Oktober bei Vereithoof starke Verluste gehabt. Die Buren sind durch englische Truppen im Norden, Osten und Süden ziemlich umstellt, was ein kombiniertes Vorgehen erschwert. Indessen ist es möglich, daß die Buren dadurch entkommen, daß sie sich in kleine Abteilungen auseinanderziehen.

Aus Barkaslad (Kapland) wird vom 13. ds. gemeldet: Heute wurden hier die über eine Anzahl Kaprebellen verhängten Strafen bekannt gegeben. Unter den Verurteilten befindet sich Leutnant Schoemann, der zum Kommando Lotter's gehört. Das Urteil gegen Schoemann auf Erschießen lautend, wurde von Richter bestätigt.

Aus Barkaslad (Kapland) wird gemeldet: Der Burenkommandant Schoemann wurde gestern erschossen.

Bei Komalipoort, wo die Bahn von Pretoria nach Lourenzo-Marques auf portugiesisches Gebiet übertritt, sind die englischen Truppen am 3. oder 4. ds. von den Buren überrascht worden. Es entwickelte sich ein heftiger Kampf, bei dem beide Teile schwere Verluste hatten. Die Buren zogen sich zurück. Vorher hatten sie an der Grenze sechs Gatterzüge erbeutet.

Handel und Verkehr.

(Weizenpreise per 3 Hl. vom 13. bis 14. Okt.) Kirchheim a. N. 70, 73, 77 und 80 M. Käufer erwünscht; Hedelingen, 110—120 M. Qualität gut, Käufer erwünscht; Uhlbach, 130—140; Fellbach, Mittelgewächs 100—120 M., Bergwein 140—145 M.; Grunbach i. N. 110—120 M.; Pöppelweiler, 125, 128 M. Käufer erwünscht; Benningen a. N. 140—150 M.; Aiperg, 110, 115, 120 und 124 M.; Wingerhausen, 75—90 M. Noch viel Vorrat; Besigheim 70—90 M.; Walheim, 80—92 M.; Erligheim, 70, 76 und 80 M.; Bönningheim, 50, 53, 55, 60, 62, 63, 68, 70, 75 und 77 M.; Hausen a. Jaber, 62—80 M.; Clebronn, 68, 70, 72 und 75 M.; Hölzern, 85—95 M. Käufer erwünscht.

Wagold, 12. Okt. Hopfenetragnis zur Hälfte abgesetzt zum Preis von 70—92 M. per Zentner.

Kollenburg, 13. Okt. In der abgelaufenen Woche war im Hopfengeschäft die Kauflust eine sehr rege, auch die Preise haben etwas angezogen, und es sind bis heute 2000 Ballen über die Bage gelangen. Mit diesem Quantum ist der größere Teil des Ertrags in fremde Hände übergegangen und spricht am deutlichsten von dem Ausfall der heurigen Ernte. Die Preise bewegen sich von 75, 80—90 M. nebst Trinkgeld.

Wagold, 14. Okt. Der Preis für Tafelobst steigt täglich. Es wurde heute bis 14 M. per Ztr. bezahlt. Einheimisches Mostobst (Äpfel) galt heute 6 M. 80 Pfg., Koblirnen 6 M., belgische Äpfel 5 M. 80 Pfg., pfälz. Birnen 4 M. 50 Pfg. per Ztr. Für nächster Lage ein-

„Ich bin nicht hungrig,“ erklärte die Kleine, „mir ist nur kalt — sehr kalt! Ich glaube dies ist ein Land, in welchem man nicht lange leben kann.“

„Etwas rauh ist es freilich,“ versuchte er zu trösten, „aber daran gewöhnt man sich bald, und dann hat es doch auch seine Vorzüge.“

„Nein! es hat keine Berge und alles ist so grau und so öde. Aber die Tante sagt, da, wohin wir kommen, sei es noch viel schlimmer! Da werde ich gewiß sterben!“

„Wilst du denn nicht wieder in deine Heimat zurückkehren?“

„Ich habe niemand, zu dem ich gehen könnte, seitdem meine liebe Mutter gestorben ist. Ich sollte in das Waisenhaus gebracht werden, als die Tante kam, um mich zu holen.“

„Du hast also keine Eltern mehr und auch keine Geschwister?“

Die Kleine machte eine verneinende Bewegung und presste die feinen Lippen zusammen, wie wenn sie ein Schluchzen nicht laut werden lassen wollte, das ihr die Kehle zusammenstürzte.

„Auch ich habe meine Mutter längst verloren und bin fast immer unter fremden Leuten gewesen,“ fuhr der Knabe eifrig fort. „Ich weiß wohl, daß es einem da sehr schlecht gehen kann. Aber du kommst ja nicht unter Fremde, und du wirst es gewiß gut haben bei deiner Tante.“

Das Mädchen war einen scheuen Seitenblick auf die harten Züge der schlafenden Frau und schüttelte trübe das Köpfchen.

„Ich fürchte mich vor ihr,“ sagte es leise. „Und so gut wie meine Mutter kann überhaupt niemand sein.“

Das war eine Behauptung, gegen die ein Widerspruch nicht wohl möglich war. Aber der Jüngling hatte das dringende Bedürfnis, etwas Tröstliches zu erwidern, und so sagte er, sich ein wenig vorneigend, mit gedämpfter Stimme:

treffende französische Mostäpfel werden 6 M. 20 Pfg., für Champagnerbirnen 5 M. 80 Pfg. verlangt.

Stuttgart, 15. Okt. Obstmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr ca. 300—350 Ztr. Mostobst. Preis per Ztr. M. 7. (Kartoffelmarkt auf dem Leonhardsplatz.) Zufuhr ca. 1200 Ztr. Kartoffeln. Preis per Ztr. M. 2.30—3.50. (Krautmarkt auf dem Charlottenplatz.) Ca. 2500 Stück Kraut. Preis per 100 Stück M. 12—15. (Mostobstmarkt auf dem Nordbahnhof.) Gestern waren zugeführt: 6 Waggons aus Frankreich, 3 aus Italien, 2 aus Ungarn, 4 aus Oesterreich, 13 aus Belgien, 3 aus Preußen und 1 aus Bayern, zusammen 32 Waggonladungen zu je ca. 10,000 Kilogr. Preis im großen 1280 bis 1320 M., im kleinen M. 6.50—6.80 per Ztr.

Hevensburg, 12. Okt. Zufuhr an Mostobst etwa 500 Säde. Handel lebhaft, viele auswärtige Käufer am Platz. Preise steigend. Birnen 5—7 M., Äpfel 7 Mark je per Zentner.

Stuttgart, 15. Oktober. (Schlachtwiehmärkte.) Zufuhr: Ochsen 35, Farren (Bullen) 113, Kalbeln, Kühe (Schmalvieh) 197, Kälber 209, Schweine 448. Verkauf: Ochsen 35, Farren (Bullen) 81, Kalbeln, Kühe (Schmalvieh) 94, Kälber 209, Schweine 448. Erlös aus 1/2 Kilogramm Schlachtgewicht: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, bis zu 6 Jahren 70 bis 71 Pfg.; Farren (Bullen): vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 52 bis 54 Pfg., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 50—52 Pfg., gering genährte 48 Pfg.; — Kalbeln (Färsen), Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kalbeln, höchsten Schlachtwerts 61—64 Pfg., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Kühe 57—61 Pfg., mäßig genährte Kalbeln und Kühe 54 bis 58 Pfg., gering genährte Kalbeln und Kühe 35—45 Pfg. — Kälber: femte Mastkälber (Sollmilchmast) und beste Saugkälber 76—80 Pfg., mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 74—76 Pfg., geringe Saugkälber 70—72 Pfg. — Schweine: vollfleischige der feineren Rassen und Kreuzungen bis zu 1 1/2 Jahr 68—70 Pfg., fleischige 67 bis 69 Pfg., gering entwickelte, sowie Sauen und Eber 62 bis 66 Pfg. — Verlauf des Marktes: mäßig lebhaft.

Stuttgart, 14. Oktober. (Vandes-Produkten-Börse.) Mehlpreise pr. 100 Kgr. inkl. Sack: Mehl Nr. 0: M. 29 bis 29.50, dto. Nr. 1: M. 27—27.50, dto. Nr. 2: M. 25.50 bis 26, dto. Nr. 3: M. 24—24.50, dto. Nr. 4: M. 21 bis 21.50. Suppengries M. 29—29.50. Meie M. 10.

Alm, 13. Okt. Der gestrige Fruchtmarkt war mit ca. 15,000 Kilo befaßt. Das Geschäft war in Hafer lebhaft, in den übrigen Fruchtarten schleppend bei teilweise weichenden Preisen. Unverkauft blieben ca. 6000 Kilo Weizen und Gerste. Bezahlt wurde per 50 Kilo: Kernern M. 7.80—8.80, Weizen M. 8.10—9.10, Roggen M. 7.10 bis 7.80, Gerste M. 7.30—8.20, Einjengerste M. 7.10 bis 7.50, Hafer 6.90—7.40.

Heilbronn, 15. Okt. (Anleihe.) Die Heilbronner Bankfirma J. Gumbel am Markt offeriert die von ihr übernommenen neuen bis 1911 unlöslichen 4% Heilbronner Stadtsobligationen zum Kurs von 102 1/2%.

Konurse.

* Wilh. Binder, Schuhwarenhandler in Feuerbach, OA. Stuttgart, Friedrich August Pflanz, Schmied in Markt-lustenan, OA. Crailsheim.

☞ Auf „Aus den Tannen“ kann fortwährend abonniert werden. Bereits erschienene Nummern sowie der Fahrplan werden nachgeliefert.

Verantwortlicher Redakteur: W. Nieker, Altmühlgr.

„Wenn es gar zu arg wird, mußt du fortlaufen! Ich bin schon oft fortgelaufen, und eigentlich befinde ich mich jetzt auch auf der Flucht.“

Die Wirkung seiner vertraulichen Mitteilung entsprach nicht ganz seinen Erwartungen. Die Kleine betrachtete ihn beinahe ängstlich und schmiegte sich noch tiefer in ihre unbequeme Ecke.

„Nein, das werde ich nicht thun,“ erklärte sie bestimmt, „denn das wäre gewiß ein großes Unrecht. Und wohin sollte ich auch gehen, da ich doch niemand habe, der mich bei sich aufnehmen würde.“

„Im schlimmsten Falle könntest du getrost zu uns kommen. Ich würde schon dafür sorgen, daß mein Vater dir nicht die Thüre weist. Merke dir nur den Namen des Postmeisters Stephan Milow in Rothaide, und den meinigen: ich heiße Bernhard Milow.“

Aber sie antwortete ihm nur durch dieselbe verneinende Geberde. Er hatte durch seine Aufforderung offenbar sehr viel von dem Vertrauen eingebüßt, das sie ihm anfänglich entgegengebracht. Wieder blickten sie lange Zeit schweigend auf die vorüberziehenden Telegraphenstangen, bis Bernhard ägernd fragte:

„Wilst du mir nicht deinen Namen nennen?“

„Ja,“ sagte sie, ohne ihn anzusehen, „ich heiße Elisabeth Hemmen.“

Er konnte das Wort nicht mehr verstehen, das sie da ansprach, denn ein furchtbares Rauseln, Knirschen und Krachen verdrängte, zu donnerndem Getöse vereint, jeden schwachen Laut aus menschlichem Mund.

(Fortsetzung folgt.)

* (Kinder mund.) „Nein, Fritzl, bist Du groß geworden! Wenn das so weiter geht, wirst Du ja bald größer als der Vater.“ — Fritz: „Ah, das wird schon, dann muß Papa immer meine alten Hosen tragen.“

Revier Wildbad.
Brennholz-Verkauf
 am Mittwoch den 23. Oktober
 vormittags 9 Uhr
 auf dem Rathaus in Wildbad aus
 der oberen Eibergkuppe (Forstwart
 Böckle) Ausschlagsreiter und Prügel:
 Nm.: 88 buchene u. 64 Nadel-
 holz-Anbruch und Abfall; Nm.: 2
 eichene, 158 buchene und 908
 Nadelholz; ferner 18 Nm. Nadel-
 holz-Weisprügel u. 15 Nm. tannene
 Rinde in II. 70 und II. 30.

Altensteig.
Zur Bienen-
fütterung
 empfiehlt
Randis, schön gelben
Crystallzucker
 zu billigsten en-gros-Preisen
 C. W. Luz.
Wostrosinen
schwarz und gelb
 billigt bei
 Obigem.

Spielberg.
Schöne steinerne
Kraut-
stände
 von 12—15 Mark
 hat von jetzt ab fortwährend zu ver-
 kaufen
 Steinhauer Kiengle.

Altensteig.
Ausnahmeweise schönen
Saatroggen
 kann noch abgeben.
 Hartmann, Bäcker.

Dr. med. Woerlein's
Magentrank
 das beste Genussmittel für den Magen
 unentbehrlich für jede Haushaltung.
 Preis Mk. 1, Mk. 1,50 und Mk. 3.
 Nur nicht mit vollem Namenszug
 Dr. med. Woerlein, prakt. Arzt. Ferner
 nach dessen Vorschrift:
Diätetische Thees,
Genussmittel
 glänzend bewährt bei Sichts- und
 Rheumatismus Mk. 1, Wasserleiden
 Mk. 1, Epilepsie und Nervenleiden
 Asthma, Brust- und Lungenleiden
 50 Pfg., Trockenen Husten und un-
 gelöst 80 Pfg., Blutreinigungsmittel
 schleim Mk. 1. Fabrikant: Jean
 Becker, Ludwigshafen a. Rh.
 Erhältlich bei **Heinr. Scholder,**
Altensteig.

Jamweiler.
 Einen schönen
Sofhnud
 (Bernhardi-
 ner Nud) hat
 zu verkaufen
Georg Schleich
 Gutsbesitzer.

Durch gütige Abnahme
 von Losen der
Rote Kreuzlotterie
 unterstützt man die edlen Be-
 strebungen des Württemberg.
 Landesvereins zum Roten Kreuz
 und des Stuttgarter Kranken-
 pflegerinnen-Vereins.
Ziehung 30. Okt. 1901.
 Hauptgewinne 15 000, 5000 und
 2000 Mk. u. im ganzen 1648 Ge-
 winne mit zusammen 45 000
 Mark bar.
 Nur 1 Mark das Los, 10 Lose
 für 12 Mark. Porto und Affe
 25 Pfg. empfiehlt die General-
 agentur **Georgard Seher,**
Stuttgart.
 zu haben in Altensteig bei
W. Rieker, Buchdrucker.

Sornberg
 Oberamts Calw.
Verakkordierung von Maurer-,
Steinhauer- & Zimmerarbeiten.
 Die bei Verkleinerung und neuer Einfriedigung des hies. Feuersees
 vorkommenden Maurer-, Steinhauer- und Zimmerarbeiten werden im Wege
 schriftlicher Submission vergeben.
 Die Ueberschlagssumme beträgt:
 Maurer- und Steinhauerarbeit . . . 690 M.
 Zimmerarbeit . . . 112 M.
 Pläne, Kostenvoranschlag und Bedingungen liegen auf dem hiesigen
 Rathaus zur Einsicht auf, wobei auch die Angebote längstens bis
Montag den 21. Oktober ds. Js., nachmittags 1 Uhr
 kostenfrei abgegeben werden wollen.
 Den 14. Okt. 1901.
Gemeinderat.

Photographisches Atelier.
Albert Großmann, Altensteig
 empfiehlt sich
 in Anfertigung von Porträts, Familien-
 gruppen, Architekturen und Vergröße-
 rungen nach jedem Bilde
 und bittet die geehrte Einwohnerschaft von hier
 und Umgegend um geneigtes Wohlwollen.
Billige Preise.
 Ausnahmen jeden Tag bei jeder
 Witterung.
Ansichtspostkarten
 in größter Auswahl
 bei Obigem.

Egenhausen.
 Für bevorstehende Verbrauchszeit
 habe ich mein Lager in
Wollwaren
 wieder neu und schön sortiert und empfehle sol-
 ches bei
 billigt gestellten Preisen
 zur gefälligen Abnahme bestens.
J. Kaltenbach.

Der schönste
Anstrich
 geht verloren, wenn Türen
 u. Fenster m. scharfer Lauge
 abgewaschen werden. Darum nehmt
 immer
Dr. Thompson's Seifenpulver
 mit dem SCHWAN.
 Das ist bequemer als alle Seifen und
 macht den Anstrich wie neu.
 Man verlange es überall!

zu Altensteig zu haben bei **Heinrich Scholder** und **J. Würster.**
Egenhausen.
Baumwollflanelle
 in großer Auswahl
 billigt bei
J. Kaltenbach.

Altensteig-Stadt.
Die Fortbildungsschule
 — allgemeine und gewerbliche —
 für Knaben und Mädchen beginnt nächste Woche wieder.
 Sämtliche zum Besuch derselben Verpflichtete haben sich
Sonntag den 20. ds., nachm. 1/3 Uhr
 einzufinden
 Mädchen in der Schule des Herrn Gehring
 Knaben der gewerbl. Fortbildungsschule im Zeichenaal
 allgemeinen Fortbildungsschule in der des Herrn
 Breudle.
 Den 16. Oktober 1901.
Ortschulenausscher:
 Breuninger.

Altensteig.
Betten
 sowie sämtliche
Aussteuer-
Artikel
Wolldecken
Bett-Tücher
 empfiehlt billigt
Christian Krauß.
Vorhangstoffe
Linoleum
Wachstücher
Tisch-Decken
Bett-
Vorlagen
Altensteig.
Photographie-
Ständer
 und
Photographie-
Rahmen
 in schöner Auswahl
 billigt bei
W. Rieker.
Altensteig.
Braunes
Kuchen-Papier
 ist außer billigt zu haben bei
W. Rieker.
Notiz-Tafel.
 R. Amtsgericht Calw. Aufgebots-
 verfahren zwecks Todeserklärung
 ist beantragt u. a. gegen
 Georg Friedrich Schiele, geb. 1858
 in Calw, 1881 ausgewandert.
 Johann Heinrich Wöhlinger, geb.
 1840 in Teinach.
 Gottlieb Heinrich Wöhlinger, geb.
 1845 in Teinach.
 Margarethe Barbara Unmacht geb.
 1830 in Javelstein.
 Gottlieb Jakob Schill, geb. 1825
 in Hirjan.
 Flaschnerarbeit-Vergabung an der
 Kirche in Egenhausen im Aufschlag
 von 225 Mark. Angebote bis
 31. ds. an's R. Pfarramt.
 Regob. 12. Okt.
 Neuer Dinkel . . . 6 70 6 50 6 50
 Weizen 9 50 9 — 8 50
 Roggen 8 30 8 27 8 20
 Haber 7 20 7 12 7 —
 Calw, 12. Okt.
 Dinkel neuer 7 50 — —
 Haber neuer 6 50 6 41 6 —

Altensteig.
 5—600 Liter guten alten
Most
 hat zu verkaufen
Fr. Baegler.
Ratten
 Mäuse und andere Nagetiere ver-
 tilgt schnell und sicher **Freyberg's**
 (Delizisch.)
Delicia-Rattenkuchen
 Menschen, Haustieren und Geflügel
 unschädlich. Man verlange stets
Freyberg's Delizia-Ratten-
kuchen. Vorrätig in Dof. zu 0,50
 und 1 Mk. in der Apotheke in
Altensteig.
Familiennachrichten.
Verlobte: Jakob Roppel von Dornheim
 mit Julie Schwan von Baiersbrunn.
Gefloren: Calw: Georg Schräumel
 Nagold: Gottlieb Schwarzopf. No. gebt.
 77 Jahre.
 Mühlhausen: C. Widmaier sen., Dienstadt-
 befiher, 81 J.
 Stuttgart: Wilhelm Bergius, Brant-
 schäfer Orgelbauer, 81 J.
 Stuttgart-Ködingen: Friedrich Stecher.